Nr. 224. XXIII. Jahrgang. Donnerstag, 19. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf., 60 Pf., für auswärts 80 Pf., für das Ausland 1.50 Mk., Tabellensatz 50 Pf. Bei mehrfachen Reklamezeile 1.50 Mk., weit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Nachverlangen von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. B ohne Illustr. Beilage 1.50 „ 4.45 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Kowno im Sturm erobert.

Die City von London wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Der Rücktritt des griechischen Kabinetts | Ein kleiner englischer Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer versenkt | Offensive des Feindes dauerte an den Flüssen Narew und Bug mit Erfolg fort.

Der Rücktritt des griechischen Kabinetts.

× Athen, 17. August. (Agence d'Athènes.)

Der König nahm die Demission des Kabinetts Gunaris an und ersuchte Venizelos, morgen vormittag zu einer Besprechung zu ihm zu kommen. — Die Kammer wurde mit dem üblichen Zeremoniell eröffnet. Zum Präsidenten wurde Zawizianos, der Anhänger von Venizelos, mit großer Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall.

Ohne jeden Zweifel hat die erste Sitzung der griechischen Kammer der Partei des ehemaligen Regierungspräsidenten Venizelos einen glänzenden Sieg gebracht, indem in ihr ein Anhänger dieser Partei zum Präsidenten gewählt wurde. Das Kabinett Gunaris zog sofort die Konsequenz aus der Lage und reichte dem König seine Demission ein, die dieser bewilligte. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß der Herrscher nun Venizelos selbst oder einen seiner Anhänger mit der Leitung der Regierung betrauen wird. Doch kommen diese Ereignisse nicht überraschend. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß Venizelos auch nach seiner Abdankung der populärste Mann Griechenlands blieb, wofür ja schon das Ergebnis der Neuwahlen einen eindeutigen Beleg gab, während anderseits die Lage des Kabinetts Gunaris, das zu Anfang März nach dem Rücktritt von Venizelos die Geschäfte übernommen hatte, von Anfang an schwierig gewesen ist.

Ob der Kabinettswechsel fundamentale Aenderungen in der Politik Griechenlands nach sich ziehen wird, und welcher Art diese sein mögen, läßt sich heute nicht entscheiden. Man sollte, trotz des energischen Protestes Griechenlands gegen die Zumutungen des Vierverbandes, nicht vergessen, daß die auswärtige Politik dieses Staates auch unter Gunaris nicht eigentlich ententefeindlich war, sondern im großen ganzen von einer vorsichtigen Neutralität, die sich auf nichts festlegte. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß Venizelos wenigstens in der nächsten Zeit diese Politik beibehalten wird. Einem so guten Kenner seiner Landsleute und einem so gewiegten Parlamentarier ist es gewiß klar, daß das griechische Volk die früher von ihm befürwortete Politik eines bedingungslosen Anschlusses an den Vierverband nicht wünscht, und daß es bei diesem seinem Wunsche in dem König eine starke Stütze hat, gegen die Venizelos schon einmal vergeblich anrannte. Außerdem gehört zu diesem Vierverband der größte Feind eines Großgriechenland, nämlich Italien, das dem kleineren Staat nicht nur auf dem Balkan, sondern selbst in Kleinasien den Platz an einer Sonne streitig macht, der allerdings der Untergang des Halbmondes vorausgehen müßte — womit es noch seine Zeit haben wird.

Aber man unterschätze den uns ungünstigen Einfluß dieses Mannes nicht. Venizelos fühlt sich so stark, daß er offiziell und ohne Rücksicht auf den unpopulären Charakter seines Vorschlages dafür eingetreten ist, daß die im zweiten Balkankrieg siegreichen Staaten sich zu freiwilligen, territorialen Abtretungen an Bulgarien verstehen sollten, um dieses für ein gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei zu gewinnen. Der zweite Sieg Venizelos kann also als Beweis dafür ausgelegt werden, daß das griechische Volk in seiner Mehrheit nicht rebellieren würde, wenn das hellenische Königreich um den Preis von Gebietsabtretungen die Beihilfe Bulgariens erkaufen wollte. Weiter ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Sieg auch stark auf die Stimmung in Serbien, Rumänien und Bulgarien zurückwirkt und zur Basis für eine Einigung der Balkanvölker wird. Aber für den Augenblick sind die Verhältnisse auf dem Balkan viel zu verworren, als daß ein Regierungswechsel in einem der Staaten eine Lösung der verschiedenen Interessengegensätze und Konflikte herbeiführen könnte.

Man darf also immer noch auf einen ehrlichen und gesunden Egoismus der griechischen Außlandspolitik hoffen, der um so stärker sein sollte, als die Vergewaltigung dieses kleinen Staates durch den Vierverband zunimmt. Man muß es unsern Gegnern lassen, daß sie auf griechische Sympathien neuerdings wenig Wert legen. Für Italien empfindet man in Athen gegenwärtig Haß mit Verachtung. Der große Schaden, den die englische Flotte der griechischen Schiffahrt heute zufügt, hat die Stimmung für England auch nicht erhöht; und was Frankreich angeht, so bringt man diesem Staat rein kulturelle Neigungen, aber als dem Satelliten des geschlagenen Rußland wenig Achtung entgegen. Vor allem aber hat das Losungswort „Byzanz" viel von seinem Zauber verloren, nachdem es sich immer deutlicher herausstellt, daß es noch „a long way" nach Konstantinopel ist, und daß ein eingenommenes Konstantinopel zu allem andern, denn zur Hauptstadt von Großgriechenland würde.

Ein kleiner englischer Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer versenkt.

× Berlin, den 18. August 1915. (Amtlich.) **Am 17. August, 10 Uhr abends, griffen fünf Boote einer unsrer Torpedobootsflottillen bei Horns-Riff-Feuerschiff an der jütischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsre Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.**

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsre Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkung beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochofenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe erlitten trotz starker Beschießung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
(gez.) Behncke.

Weit mehr als 400 Geschütze in Kowno erbeutet.

Zwei weitere Forts von Nowo-Georgiewsk erstürmt.

Großes Hauptquartier, 18. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen Schratzmännle (nördlich von Münster) und unsre Stellungen südwestlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unsern Gräben zurückgeworfen; südöstlich von Sondernach sind völlig zerschossene kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligem Material, darunter weit mehr als 400 Geschützen, ist seit heute nacht in deutschem Besitze. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialystok—Bielsk.

Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstürmt, 800 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitte beiderseits Siemiatycze und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich von Siemiatycze) auf erneuten starken Widerstand; der Uebergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen.

Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Oestlich von Wlodawa drangen unsre Truppen über die Bahn Cholm — Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Inhalt der griechischen Note.

* Athen, 14. August. (Verspätet eingetroffen.)

Die griechische Antwortnote an den Vierverband hat folgenden Inhalt: Die griechische Regierung erinnert daran, daß sie, als ihr vor einigen Monaten zuerst die Absicht der Entente bekannt wurde, Kavalla Bulgarien anzubieten, sogleich entschieden Protest erhoben habe. Danach durfte die griechische Regierung annehmen, daß diese Frage — der Verzicht auf Kavalla gegen Gebietsübertragungen in Kleinasien — nicht neuerlich auftreten würde, da ihr seinerzeit zugesagt war, daß darüber mit Bulgarien nur mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung verhandelt werden sollte. Die neuen Vorschläge seien daher für die griechische Regierung eine bittere Enttäuschung gewesen. Die Verbündeten glaubten, Bulgarien einen neuen Balkanbund anbieten zu können, bei dem ihr Wille Griechenlands Zustimmung ersetzen sollte. Dabei habe offenbar die Absicht bestanden, auf Griechenland einen entsprechenden Druck auszuüben. Das habe in Griechenland schweres Unbehagen bereitet. Weder das griechische Volk, noch die griechische Regierung könnten sich dazu verstehen, ein ausgesprochen griechisches Gebiet zum Tauschobjekt zu machen. Die Note schließt mit der Versicherung, die griechische Regierung sei sich als treuer Dolmetscher der einstimmigen Gefühle des ganzen Volkes bewußt, ihre gebieterische Pflicht zu erfüllen, wenn sie gegen die unannehmbaren Vorschläge des Vierverbandes nachdrücklich und feierlichst Verwahrung einlegt. Die griechische Regierung protestiere gegen den Versuch, unter Außerachtlassung der internationalen Rechte und des Nationalitätsprinzips Griechenlands Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit des griechischen Bodens in Frage zu stellen.

Von der Nordsee bis zum Indischen Ozean.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß von allen Kriegsschauplätzen der türkische verhältnismäßig am meisten an Bedeutung gewinnen muß, weil dort das große Problem, ob uns der freie Weg nach dem Orient offen bleiben soll oder nicht, entschieden werden wird. Es ist bezeichnend, daß nun auch

der bulgarische Gesandte in Berlin,

Rizow, die hohe Bedeutung der Weltwirtschaftsstraße von der Nordsee bis zum Indischen Meere für seinen Staat betont:

* Wien, 18. August. **Der bulgarische Gesandte in Berlin, Rizow, hat sich zu dem Korrespondenten eines Budapester Blattes dahin geäußert, daß Bulgarien außer der politischen auch eine wichtige wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn habe, nämlich die große Weltwirtschaftsstraße der Zukunft, die an der Nordsee beginne und über Bulgarien nach Konstantinopel und von da auf der Bagdadbahn zum Indischen Ozean führe. Bulgarien habe keine Lust, dieser Straße fernzubleiben, die für die Länder, die sie durchziehe, Reichtum, Kraft und Blüte bedeute.**

Es liegen noch andre Staaten an dieser Straße, von denen zwei schon längst gegen uns entschieden haben, während ein dritter es vielleicht versucht, sich dem Druck des Vierverbandes zu entziehen. Es wäre an der Zeit, daß der vierte Staat, Rumänien, klaren Aufschluß über das gäbe, was er für seinen Vorteil und seine Ehre hält.

Serbien gibt vorderhand nicht nach.

* Genf, 18. August.

Das Organ der serbischen Regierung, die „Samouprava", veröffentlicht die amtliche Erklärung, daß Serbien die Vorschläge des Vierverbandes über die Abtretung serbischen Gebietes abgelehnt habe.

Der russische Generalstab über Kowno und Nowo-Georgiewsk.

× Petersburg, 18. August.

Der Generalstab des Generalissimus meldet: In der Gegend von Riga und in der Richtung von Jakobstadt keine besondere Veränderung. Versuche des Feindes, im Laufe des 15. und 16. August vorzurücken, sind gescheitert. In der Richtung von Dwinsk dauern die hartnäckigen Kämpfe an. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Bei Kowno nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Im Laufe des 15. und 16. August machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Kalibern bis zu 16zölligen Geschützen die Angriffe vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, um im Sturm die Befestigungen am linken Ufer des Njemen zu nehmen. Am 16. August gegen abend gelang es ihm, sich eines durch Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Forts zu bemächtigen und in die Zwischenräume zwischen andern Forts des Westabschnittes einzudringen. Die Kämpfe dauern fort. Am linken Ufer der oberen Narew schlugen wir im Laufe des 15. August eine Reihe von ungestümen Angriffen der Deutschen in der Richtung auf Bialystok und Bielsk ab. Die Offensive des Feindes dauerte an den Flüssen Narew und Bug mit Erfolg fort. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Am Bug fand oberhalb der Ortschaft Janowo ein Scharmützel statt, an welchem hauptsächlich Deckungsabteilungen teilnahmen. Gleichwohl bemüht sich der Feind in der Gegend von Wlodawa, sich am rechten Ufer des Flusses zu befestigen. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk heftiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze des größten Kalibers in den Kampf. Im Laufe des 15. August und in der folgenden Nacht unternahmen die Deutschen eine Reihe von Angriffen, die sich hauptsächlich gegen die Befestigungen zwischen dem Narew und dem linken Ufer des Ukra-Flusses richteten. In den andern Abschnitten unsrer gesamten Front keinerlei Veränderung. Im Schwarzen Meer versenkte eines unsrer Unterseeboote in der Kohlengegend einen mit Kohlen beladenen türkischen Dampfer.

Kowno.

Vom Oberst z. D. P. Wolff.

Seit Anfang August war die Belagerung von Kowno eingeleitet, diesem Eckpfeiler der russischen Verteidigungslinie am mittleren Njemen, die bei den Vorstößen der russischen Armee nach Ostpreußen einst einen vorzüglichen Rückhalt geboten und wiederholt ihre Trümmer vor gänzlicher Vernichtung gerettet hat. Die russische Verteidigungslinie ging von Kowno über Olita und Grodno längs des Njemen, springt dann westwärts längs des Bobr bis Ossowez vor, dessen ständige Forts bereits zerschossen sind, das sich aber in neu angelegten Feldstellungen noch hält, und biegt dann wieder südwärts über Bielostok auf Brest-Litowsk ab. Die Armeen der Verbündeten sind gegen diese Linie bekanntlich in siegreichem Vormarsch. Das ihnen zunächst gelegene Ziel war Kowno. Die militärische Aufgabe dieser Festung ließ sich dahin zusammenfassen, daß sie den Aufmarsch der Armee hinter dem Njemen sichern und Kurland gegen einen Einfall aus Ostpreußen schützen sollte, wobei sie mit den Festungen Libau und Riga zusammenzuwirken hatte. Ferner sollte die Festung die zweigleisige Bahnlinie Eydtkuhnen—Wilna—Dünaburg—Petersburg decken und östlich die Njemenlinie verteidigen. Aus diesen Aufgaben geht hervor, wie wichtig die nunmehr erfolgte Bezwingung von Kowno für die deutschen Armeen ist.

Den Schutz von Kurland gegen einen Einfall hat die Festung nicht zu erfüllen vermocht, ihr Wirkungsbereich erstreckte sich nur bis zur Dubissa, dem durch viele Kämpfe bekannt gewordenen rechten Nebenfluß des Njemen, 35 Kilometer nordwestlich der Festung. Den übrigen Aufgaben konnte sie aber bisher nachkommen. Die Festung war, weil sie durch den Fluß gegen unmittelbare Umgehung geschützt ist, besonders stark zu nennen. Die Russen haben noch die ganze Njemenlinie oberhalb Kowno vollbesetzt und vermochten sich dabei auf die halbständigen Festungswerke Olitas und die starke ständige Festung Grodno zu stützen. Die Bahn Bielostok—Grodno—Wilna mit ihren Querverbindungen nach Olita und Kowno gestattete, Verstärkungen beliebig heranzuziehen.

Der Njemen fließt in ostwestlicher Richtung durch die Stadt. Er nimmt von Süden her den kleinen Fluß Jesjia, von Norden den größeren Fluß Wilija auf, die das Vorgelände auf beiden Ufern in zwei gesonderte Abschnitte teilen. Die Ränder der Flüsse sind streckenweise sumpfig und erschweren die Verbindung, sonst bot das Gelände Erdarbeiten keine Schwierigkeiten. 8 Kilometer unterhalb Kowno mündet am rechten Njemenufer der Fluß Newjasha, an dessen oberem Lauf Ponewjesh liegt.

Die Stadt Kowno ist nicht befestigt, wurde aber von vorgeschobenen Forts geschützt, die 4 bis 6 Kilometer von der Stadt entfernt liegen und deren Zwischengelände zu hartnäckigster Verteidigung ausgebaut ist. Am linken Njemenufer liegen acht Forts, davon sechs zwischen unterem Njemen und Jesjia, zwei zwischen Jesjia und oberem Njemen, der hier einen großen, nach Norden ausspringenden Bogen bildet. Am rechten Ufer liegen vier Forts, davon je zwei zu beiden Seiten der Wilija. Vor die ständigen Forts ist auf weitere 5 bis 6 Kilometer eine Feldstellung vorgeschoben. Die Durchmesser der ständigen Fortslinie betragen von Norden nach Süden 8 bis 9, von Osten nach Westen etwa 14 Kilometer, ihr Umfang ist rund 38 Kilometer.

Die Bahn Eydtkuhnen—Wilna führt von Süden her im Jesjatne an die Stadt heran, umgeht sie im Südosten und verläßt zwischen dem östlichsten Fort und dem oberen Njemen die Festung. Die Angriffsoperationen haben sich zuerst gegen den Raum zwischen der Bahn und dem unteren Njemen gerichtet, am 9. August sind die Werke der Vorstellung bei den Dörfern Piple, gegenüber der Einmündung der Newjasha und Godlewo, an der Chaussee von Mariampol, genommen worden, am 11. wurde ein Ausfall starker russischer Kräfte in der eroberten Linie abgeschlagen und letztere am 13. durch Wegnahme des befestigten Waldes von Dominikanka verstärkt. Schließlich erstürmten unsre Truppen die Südwestforts und brachten im fortgesetzten Angriff die ganze Festung zum Fall.

Die russischen Regierungsbehörden haben die Festung bereits in der ersten Augustwoche verlassen, die Verwundeten sind ins Innere zurückgeschafft, die Zivilbevölkerung hat fast zur Hälfte die Stadt verlassen. Auch in Wilna und Dünaburg geht seit dem 12. die Räumung vor sich.

(Red.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150819/1